Rechtsanwälte.

Regina.

Deutsche Advokaten.
Dœrr & Guggisberg
Rechtsanwälte u. Notare.
Einzige deutsche Rechtsanwalts-Firma Canadas.
Zimmer 303, Northern Bank Bldg., Regina.
J. Emil Dœrr, L.L.B.
W. W. Guggisberg, B.A.

Jones, Gordon & Bryant
Advokaten, Rechtsanwälte und Notare.
Imperial Bank Gebäude.
A. L. Gordon. Jas. F. Bryant, L.L.B.
— Regina, Sask. —

G. H. Barr
Advokat, Rechtsanwalt, öffentl. Notar.
— Geld zu verleihen. —
Office: Zimmer 204 Darke Block, Regina.
Zeitweilige Office: 10 Masonic Building.

Ross & Bigelow
Advokaten, Anwälte und öffentl. Notare.
Suite 5, Mackenzie & Brown Block.
Scarth Straße - - Regina, Sask.

Embury, Watkins & Scott
—Advokaten, Rechtsanwälte und Notare.—
Geld zu verleihen.
Regina - - - Sask.

Haultain & Cross
Advokaten, Anwälte und öffentl. Notare.
Office: March Block, Scarth Str.
Regina, Sask.
F. W. G. Haultain, K. C., J. A. Cross.

— William Trant —
Rechtsanwalt.
9 Masonic Temple,
Regina, Sask.

Balfour, Martin & Casey
Rechtsanwälte, Anwälte und öffentl. Notare.
Geld zu verleihen.
Office: Michaelis Block, Regina, Sask.
Jas. Balfour, W. M. Martin, B. A.
Avery Casey, B. C. L.

Humboldt.

Ouseley & Elliott
Rechtsanwälte und Advokaten,
wir kollektieren Gelder und Schuldbeträge.
Hauptoffice: Humboldt, Sask.
Zweigoffices: Lanigan, Sask. Watson, Sask. Quill Lake, Sask.

J. M. Crerar
Advokat, öffentlicher Notar, Anwalt der Union Bank of Canada und der Stadt Humboldt.
— Geld zu verleihen. —
Humboldt, - - - - Sask.

Rosthern.

McCraney & Hutchinson
Rechtsanwälte, Advokaten und Notare.
Geld zu verleihen.
Rosthern - - - Sask.
Anwälte für die Imperial Bank of Canada, Bank of British North America, Rosthern und Duck Lake.

Saskatoon.

Straton, Sutherland & Jordan
Rechtsanwälte, Advokaten & Notare.
Geld zu verleihen.
Saskatoon - - - Sask.

Aerzte.

Regina.

Dr. L. D. Steele, D.D.S., L.D.S.
— Zahnarzt. —
Office im Mickleborough Block.
Scarth Straße - Regina, Sask.

W. R. Coles, M. D., C. M.
Nachgraduiert am Chicago College für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsübel. Besondere Aufmerksamkeit wird den Krankheiten dieser Organe gewidmet. — Office und Wohnung drei Türen nördlich der Land-Office.

W. A. Thomson, M. D., C. M.
Scarth Str., Regina, Sask.
Office: erste Tür neben Rathaus.
Wohnung: Victoria Ave. und Cornwall Str
Telephon 123.

James McLeod, M. D., C. M.
Spezialist in der Behandlung von Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten.
Northern Bank Gebäude.
Scarth Straße - - Regina, Sask.

Dr. J. C. Black.
Black Block, Hamilton Straße.
Zimmer No. 1.
Haus-Tel. 149 Office-Tel. 214

D. Low, M. D., C. M.
Office und Wohnung: Scarth Straße 1927.
— Regina, Sask. —
Office-Stunden: 9 bis 10 Uhr vormittags, 1 bis 3 Uhr nachmittags, 7 bis 8 Uhr abends.

Dr. W. Dow
— Office: Northern Bank, Regina. —
Scarth Str. - - - Tel. 344.
Office Stunden:
2 bis 5 und 7 bis 8.30 p. m.

Dr. J. R. Craik
Dentist.
Mickleborough Block. Regina, Sask.
Office Stunden:
9 - 12 a. m. und 2 - 5 p. m.

Winnipeg.

Dr. G. Hiebert & Dr. E. Penner
Winnipeg, Man.
Praktische deutsche Aerzte, Canada Life Block, Ecke Portage Ave. und Main Str., Eingang Portage Ave., Zimmer 27, Telephon 6134, Privat-Telephon Dr. Penner 6135, Privat-Telephon Dr. Hiebert 1680. Seit seiner Rückkehr von Europa widmet Dr. Hiebert seine Aufmerksamkeit speziell der allgemeinen Chirurgie, sowie der Behandlung von Frauenkrankheiten.

Dr. J. E. Lehmann
Special-Chirurg.
Mehrjährige Tätigkeit in deutschen und österreichischen Hospitälern, vormals 1. chirurgischer Assistent und zugleich Leiter der Abteilung für Verkrüppelte am deutschen Hospital in London, Eng. Sprechzimmer im Steele Block, Portage Ave., Eingang Carlton Straße, Winnipeg.

Saskatoon.

Dr. P. D. Stewart & H. A. Stewart,
Doktoren, Chirurgen und Geburtshelfer.
Saskatoon, Sask.

Voigs Hotel Barber-Shop.
Heinrich Jung.
Rasieren 10c, im Abbon. 12 für $1.00.
Gute und schnelle Bedienung.

Wenn Sie brauchen
einen neuen Kochofen für den Herbst, kommen Sie sich unser Lager ansehen; wir können Sie in jeder Preislage befriedigen.
Heiz-Oefen
werden jetzt auch viel verkauft bei
Armstrong, Smyth & Dowswell
Hardware.
Phone 412. Scarth Straße.

Regina Wholesale Liquor Co.
Hier erhält man reine Liköre und Biere.
G. Tomlinson, Manager.

"White Clover" Brot mit Milch gemacht.
Hochzeitskuchen. Kleines Gebäck.
20 Faß Winter-Aepfel.
Billigst!
Home made Candy.
Williamsons' Fruchtladen
Railway Str., Regina.

Galt Kohle
ist die allerbeste.
The Smith & Fergusson Co.
Alleinige Agenten.
Office: Smith Block, Rose Straße, Regina.

Tabor Kohle $8.
16"-Brennholz per Cord $6
in unsern Yards an
South Railway und Ottawa Str.
Independent Lumber Co.
Limited. Regina.

Peverett & Hutchinson
— General-Agenten. —
Feuer-, Lebens-, Unglücks- und Krankheits-Versicherung.
Vertrauens-Bonds.
Geld zu verleihen.
Dark Block, Regina, Sask.

Bank of Montreal.
Etabliert 1817.
Das älteste Bank-Etablissement in Canada.
Eingezahltes Kapital $14,000,000
Rest $11,000,000
Wir tun ein regelrechtes Bankgeschäft und erlauben die höchsten Zinsen auf Depositen von $1.00 aufwärts. Briefliche Ordres prompt ausgeführt.
A. F. Angus, Mgr.
Regina Zweig.

Neuer Möbel-Laden
Bettstellen, Sprungfedern, Matratzen, Tische, Stühle, Toilettentische, Schaukelstühle, Parlor-Garnitur, Sofas etc.
Neupolsterung u. Reparaturarbeiten.
L. Weaver & Co.
1917 Cornwall-Str.
Es wird Deutsch gesprochen.
Telephon 683— —P. O. Box 909

Kriegsruf

„Weinbauer an die Front!"

Sammelt euch unter die Fahne der deutschen Obst- und Weinbauer in Britisch Columbien und macht aus dem Kootenay Distrikt Obst- u. Weingärten; die Gegend ist geeignet für Weinbau. Wir haben etliche tausend Acker Land ausgesucht für diesen Zweck und wenn jemand ein 10 Acker Lot wünscht zwischen unseren Weinbauern, der schreibe sofort an uns, damit wir ihm eine Lot aussuchen könnten, ehe das Land vergriffen ist.

Wir haben billige Fahrt bei der Eisenbahn-Gesellschaft uns erwirkt für Landsuucher, die in Partien von Regina aus abfahren werden. Die erste wird am 21. Oktober Regina verlassen, und um den Landsuchern die Sache zu erleichtern, haben wir eine Zweig-Agentur in Regina eröffnet.

Alle Anfragen wegen Fahrt und allgemeiner Auskunft werden von dort aus erledigt. Schreibt an die B. C. Colonization Agency, Regina, S.-O., Sask., und Ihr werdet unterrichtet, wann jede Partie abfährt. Versäumt die Gelegenheit nicht. Schreibt uns in Deutsch oder Englisch.

B. C. Colonization Agency
Box 657, Nelson, B. C.

Tapeten
zu
halbem Preis.

Um Raum für die Feiertagssachen zu machen, wollen wir sämtliche Tapeten zu halbem Preise verkaufen.

Verkauf dauert nur bis
31. Oktober
und ist nur gegen bar.

Canada Drug & Book Co. Limited.
Regina - Sask.

— Zufolge des in letzter Woche aufgenommenen religiösen Census beträgt die jetzige Einwohnerzahl Reginas nahezu 9000 Seelen.

Unsere Leser tun uns einen besonderen Gefallen, wenn sie bei Einkäufen angeben, daß sie die Anzeige in unserer Zeitung gefunden haben.

Kein Deutscher Saskatchewans sollte versäumen, auf dieselbe zu abonnieren.

— Die Wählerliste für die kommende Munizipalwahl liegt jetzt zur Einsicht in der Stadthalle offen.

Ein Blick in die Geschichte der Getreidebauer-Vereinigung.

Die Saskatchewan Grain Growers Association wurde in einer Zeit ins Leben gerufen, in der es für den Getreidebauer sehr schwer war, sein Getreide zu verkaufen. Sobald die Eisenbahnen westlich kamen, überschritt die Getreide-Produktion den örtlichen Bedarf, trotzdem dauerte es einige Zeit, bis Kapital dazu veranlaßt werden konnte, in Elevatoren zu investieren. Damals gewährte die C. P. R., um den Bau von Elevatoren zu befördern, denen ein Monopol des Getreidehandels, die Standard Elevatoren von nicht weniger als 25,000 Buschel Fassungskraft bauen wollten. Die Company hatte kein Recht dazu, aber es paßte ihr, da sie die vollkommenste Methode wünschte, um Getreide zu verladen und aufzuspeichern. Das Kapital zog von diesem Monopol sofort Vorteil und sehr bald sahen wir den Anfang unseres heutigen Elevator-Systems. Der Getreidebauer wurden nur insofern beachtet, als er dazu diente, Profit für die Bahn und Elevator-Gesellschaften zu machen. Er mußte seinen Weizen durch den Elevator gehen lassen und mit den Graden und dem Gewicht der Elevatoren zufrieden sein.

Die Elevatoren werden organisiert.

Etwas später organisierten sich die Elevator-Gesellschaften zum Zwecke besserer Geschäftsführung, wie der Kauf von großen Quantitäten Weizens für Export, günstigere Frachtsätze per Eisenbahn und Schiff. Dinge, die dem Getreidebauer ebenso zu Gute kamen, wie dem Händler; Monopol ist aber immer befriedigt, solange es aus seinen Opfern nur einen Cent mehr herausquetschen kann. Die Lage der Dinge, welche den Händlern solche Arrangements zu machen erlaubte, gab ihnen praktisch auch die Kontrolle über die Preise, den Betrag des Dockens festzusetzen und das Geschäft in einer Art zu führen, die ihnen selbst den größten Nutzen bringen würde. So war es im Getreidehandel bis 1899. Zu der Zeit waren die Farmer Manitobas und der alten besiedelten Distrikte in den Territorien in eine weit bessere finanzielle Lage gelangt und protestierten heftig durch die Zeitungen und öffentliche Versammlungen gegen die Ausbeutungen der Händler-Vereinigung. Diese Proteste wurden so laut, daß die Dominion-Regierung im Jahre 1900 sich gezwungen sah, die Sache aufzunehmen und den Manitoba Grain Act zu schaffen, der den ganzen Getreidehandel des Westens unter Kontrolle und Aufsicht brachte.

Sobald als das Parlament dies getan hatte, machte die Elevator Combine einen weiteren Schritt vorwärts, um ihre Organisation zu vervollkommnen, welche bisher mehr durch ein stillschweigendes Uebereinkommen, wie durch Nebengesetze, Regeln und Statuten zusammengehalten wurde, und dieses wurde zu Zeiten von einzelnen Mitgliedern nicht für bindend erachtet. Diese Organisation wurde die Nordwest Elevator Association genannt und später als die Nordwest Getreidehändler Association (Northwest Grain Dealers Association) reorganisiert. Jeder, der beitrat, mußte die Statuten und Neben-Gesetze unterschreiben. Der Zweck derselben war: die Strafen-Käufer zu beseitigen, den Preis am Versendungsort festzusetzen, Gesamt-Empfangs-Bescheinigungen etc. Konkurrenz ganz zu beseitigen und den ganzen Getreidehandel des Westens zu einem einzigen riesigen Monopol zu machen. Der Zweck des Manitoba Grain Akes war, den Farmer davon zu befreien, da man ihm erlaubte, Waggons direkt zu laden, durch gewöhnliche Speicher oder wie er es immer tun wollte. Diesen Privilegien widersetzten sich die Bahnen und Elevatoren aufs äußerste und der Farmer erntete nicht den vollen Nutzen davon, teils weil die Bahnen und Elevator-Gesellschaften das Gesetz nicht befolgten, zum großen Teil, und teils weil die Farmer die Erleichterungen des Gesetzes nicht kannten und nicht in der Lage waren, seine Beachtung zu erzwingen.

Dies war die Lage der Dinge im Jahre 1901, als die Farmer durch die Weizen-Blockade zur Verzweiflung gebracht und das Unrecht, das sie erlitten, sich unter dem Namen Territorial Grain Growers Association organisierten. Dies wurde zuerst von Herrn Williams aus Balcarres angeregt, der unserern früheren Sekretär Herrn John Millar bat, eine Massenversammlung von Farmern einzuberufen, um die Lage der Dinge zu besprechen und dagegen zu protestieren. Herr Millar berief die Versammlung, die eine Anzahl von Resolutionen annahm.

Herr Peter Dayman, der anwesend war, meinte, man sollte solche Versammlungen in der ganzen Provinz abhalten. Er befragte deswegen den Hon. W. R. Motherwell, welcher meinte, daß eine ständige Organisation gebildet werden sollte. Diese Herren beriefen mit dieser Absicht eine Versammlung nach Indian Head, wo die Association gebildet wurde.

Kurz darauf wurde eine ähnliche in Manitoba gebildet und eine mit denselben Zielen in Alberta, bekannt als die Farmers Association. Diese Organisationen haben stets zusammen für die Wohlfahrt ihrer gemeinsamen Interessen gearbeitet. Um dies am besten tun zu können, wurde vorigen Februar beschlossen, eine ständige Organisation zu bilden, die sich aus den Beamten der verschiedenen Associationen zusammensetzen sollte. Diese ist als die Inter-Provincial Conference bekannt und kommt von Zeit zu Zeit zusammen, um Fragen, welche die Farmer aller drei Provinzen betreffen, zu erörtern.

Es war sehr günstig für die junge Association, daß die Führer keine Hitzköpfe waren, sonst wäre sie von kurzer Dauer gewesen, hätte den Getreidebauern wenig genutzt, und ihren Unterdrückern wenig Schaden getan haben, wäre aber wieder ein Beispiel für die oft wiederholte Behauptung gewesen, daß die Farmer nicht zusammenhalten können. Tüchtige Leute wie der Hon. W. R. Motherwell, Peter Dayman, Matheny Snow und John Millar waren an der Spitze und sie hatten gute Unterstützung von Senator Perley und Hon. G. H. V. Bulyea.

Zunächst beschäftigte sich die junge Organisation mit den am lautesten nach Abhülfe schreienden Mißständen. Der Raum ist hier zu knapp, um alle guten Sachen und Reformen, die diese gemeinsame Organisation den Getreidebauern der drei Provinzen gebracht, zu erwähnen.

Für neue Ansiedler und solche, welche keine Gelegenheit hatten, der Geschichte dieser Sachen zu folgen, möchten wir das Folgende erwähnen:

1) Die Canadian Pacific Eisenbahn betrachtete den Grain Act mit großer Mißgunst und stellte seiner richtigen Anwendung wiederholt Hindernisse in den Weg, besonders in Betreff der Wagen-Bestellung und ihrer Verteilung. Die Beamten der Association fühlten sich verpflichtet, sich bei dem Warehouse Commissioner Castle zu beschweren mit dem Resultat, daß der Canadian Pacific Bahn Agent in Sintaluta wegen wiederholter Verletzung des Grain Aktes bestraft wurde. Die Folge davon war, daß die Company darnach die Bestimmungen des Gesetzes mehr beachtete.

2) Die 1903 nach Ottawa gesandte gemeinsame Delegation von Manitoba und den Territorien erlangte alle verlangten Aenderungen des Grain Aktes, einschließlich des wertvollen Privilegs, daß der Farmer einen genügenden Anteil an den verfügbaren Wagen zu bekommen hat und nicht gezwungen ist, mit Verlust an die Elevatoren zu verkaufen. Dies ist für den Farmer ein großer Vorteil, aber er konnte den vollen Nutzen davon nicht ernten wegen des großen Wagenmangels. Durch die Anstellung eines Deputy Warehouse Commissioners wurden alle Getreidehändler gezwungen, einen Erlaubnisschein zu erwerben, es wurde dem Commissioner überlassen, zu entscheiden, ob eine Bahngesellschaft einen Platz zum Bau eines Elevators hergeben muß, ob die Erlaubnis zum Bau eines gewöhnlichen Speichers zu geben ist, er zwingt die Bahn, Lade-Plattformen zu errichten, Wagen an Neben-Gleisen zu stellen, wo keine Plattform ist oder die errichtete zu klein ist, um zu gewissen Zeiten alles zu bewältigen, die Getreidehändler wurden unter Bond gestellt und viele geringere Verbesserungen gemacht.

3) Die gemeinsame Konferenz in Winnipeg im Jahre 1904, bestehend aus Getreidebauern, Händlern und Eisenbahn-Vertretern, um die vorgeschlagenen Aenderungen betreffend Gradierung und Beaufsichtigung zu besprechen. Die Beschlüsse dieser Konferenz kamen dann in dem Grain Inspection Act vom 10. August 1904 zum Ausdruck.

4) Eine gemeinsame Konferenz von Manitoba und Saskatchewan im Februar 1906, um die vorgeschlagenen Aenderungen des Grain und des Inspection Aktes zu besprechen. Die Regierung bewilligte die Aenderungen des Inspektions Aktes; betreffend der Aenderungen des Grain Aktes wurde behauptet, daß sie nicht genügend Information hätten, um die Sache richtig zu behandeln. Unsere Vertreter schlugen dann vor, eine Commission zu ernennen, die sich mit allen Angelegenheiten des Getreidehandels eingehend beschäftigen sollte. Dieser Bitte wurde entsprochen und die Royal Grain Commission ernannt, die eine eingehende Untersuchung anstellte. Die Empfehlungen derselben wurden erörtert und mit Ausnahme einiger weniger wichtiger Punkte vor der Inter-Provincial Conference im Februar 1908 in Saskatoon genehmigt und dann zum Gesetz erhoben.

Einige der wichtigsten davon sind: Es ist strafbar für die Elevator-Gesellschaft, einen Frachtbrief ohne Erlaubnis des Eigentümers zu verkaufen. Wenn ein Elevator-Mann das Gesetz durch falsches Gewicht bricht, kann er mit $100 bestraft werden und die Elevator-Gesellschaft soll ihn entlassen. Während eines Jahres kann er weder von dieser noch von einer anderen Gesellschaft wieder angestellt werden. Geschieht dies doch, dann kann der Commissioner die Lizens des Elevators für nichtig erklären. Wenn irgend eine Getreide-Firma, Teilhaber einer solchen, oder ein autorisierter Agent oder eine autorisierte Firma, versucht, einen Leiter eines Elevators zu veranlassen, schlechtes Gewicht zu geben oder ungerechte Dock-Chargen zu machen, soll er oder diejenigen mit $500 Strafe belegt werden.

Es ist die Pflicht eines jeden Getreide-Händlers, sofort nach Verkauf von an ihn adressiertem Getreide dem Sender Nachricht zu geben, wieviel verkauft wurde, und den Namen des Käufers, den Preis, den Grad, das Verkaufsdatum, den Vorschuß und die Ablieferungs-Bedingungen anzugeben.

Ein Jeder kann seinen Wagen den Bedürfnissen entsprechend bestellen und wenn er irgend eine Standard-Größe benötigt, soll der Stations-Agent dies in dem Wagen-Bestellbuch vermerken und wenn die Bahngesellschaft einen Wagen schickt, der von dem Besteller nicht gebraucht wird, soll er hierdurch sein Recht der früheren Bestellung nicht verlieren, sondern den ersten Wagen, der in der gewünschten Größe an der Station ankommt, erhalten. Mit $150 Strafe wird derjenige belegt, der: Sein Recht an einen ihm zugesprochenen Wagen überträgt oder verkauft, jedes eine Uebertragung eines Wagens annimmt; Jedermann, der einen Wagen lädt, der ihm nicht zugesprochen wurde, oder einen Wagen außerhalb der im Gesetz vorgesehenen Reihenfolge lädt, jeder, der einen Namen anders als im Bestell-Buch an einen Wagen schreibt; Jedermann kann klagen und wenn eine Verurteilung wegen Verletzung des Gesetzes erfolgt, die halbe Strafe beanspruchen. Ins Wagen-Bestellungsbuch soll nur mit Tinte geschrieben werden. Straßenkäufer müssen für jeden gekauften Wagen eine auf vorgeschriebener Form ausgemachte Quittung erhalten. Die Bahngesellschaft muß an jeder Neben-Station, die eine bestimmte Menge Getreide versendet, während der Versendungs-Zeit einen Agenten anstellen. Getreide-Händler, welche sich verabreden, die Einkunft oder den Nutzen eines Elevators entgegen dem Gesetz zu teilen, sollen mit $1000 für jedes Mal bestraft werden. Der Warehouse Commissioner soll das Recht haben, bei Wagenmangel die Bahnen anzuweisen, die leeren Wagen dem Bedarf angemessen an den verschiedenen Punkten zu verteilen. Der Standard Board hat nun das Recht, den Standard für Hafer ebenso festzusetzen wie für Weizen und ist an den Verschiffungsplätzen unter Regierungs-Kontrolle, dadurch die Identität des Getreides bewahrend vom Graden an, bis es den europäischen Kunden erreicht. Die vom Inspektor als auf Lager ermittelte Getreidemenge soll auf dem Certifikate vermerkt werden und der Versender hierfür den Tagespreis erhalten.

Die verschiedenen Associationen haben sich für die Uebernahme der Elevatoren durch die Regierung entschieden und werden durch gemeinsames Handeln versuchen, dies herbeizuführen.

Um die Association auf eine dauernde Grundlage zu bringen und die Mühe des jährlichen Einkassierens der Beiträge zu sparen, hat man beschlossen, daß Jeder $10 zahlen und so Mitglied auf Lebenszeit werden soll. Das so erhaltene Geld soll angelegt und die Zinsen für die Arbeiten der Association verwandt werden.

Von Zeit zu Zeit haben interessierte Parteien versucht, Gesetze zu veranlassen oder bestehende zu ändern, so daß sie schädlich für den Getreidebauer werden in bezug auf Wagenverteilung etc., aber durch die Arbeit der Association wurde dies verhindert.

Die große Arbeit, die in so kurzer Zeit verrichtet wurde, und größtenteils nur von ihnen selbst, ist für die Getreidebauer eine gute Lehre gewesen und hat ihnen ein Gefühl der Selbständigkeit gegeben, ebenso einen mehr wie vorübergehenden Einblick in die Macht, die sie, wenn richtig geleitet, besitzen. Der Getreidebauer besteht jetzt auf seinem Recht und weiß, daß er eine Association hinter sich hat, die es ihm verschafft, so daß die alten Zeiten nicht wiederkehren können.

Aus dem Vorhergehenden ersieht man, daß die Grain Growers Association von riesigem Nutzen für jeden Getreidebauer im Westen ist und sollte er sie nach Möglichkeit unterstützen. Es giebt im ganzen Westen keine Farmers Association, die in der kurzen Zeit des Bestehens so viel Gutes geschaffen hat als diese. Sie hat jedem einzelnen Getreidebauer manchen Dollar erhalten und könnte noch viel mehr Gutes tun, wenn ein Jeder sie so unterstützen würde, wie er sollte. Sind Sie einer von denen, dem die Association Hunderte von Dollars erspart hat und sind Sie derselben noch nicht beigetreten? Wenn so, dann beeilen Sie sich und treten Sie Ihrer Lokal-Organisation bei und tuen so etwas für das, was Sie profitieren.

Nur durch Organisation haben wir etwas erreicht und nur durch Organisation werden wir fernerhin etwas erreichen. Jeder muß beachten, daß es nur sein eigener Fehler ist, wenn er jetzt manches Unrecht erdulden muß. Wenn alle Getreidebauer des Westens in einer Association vereint wären, könnte ihnen keine berechtigte Forderung verweigert werden und solange dies nicht der Fall ist, werden wir behandelt werden in derselben alten Weise, als die Förderer des Korporations-Interessen.

Ist keine lokale Organisation in Ihrem Distrikt, so begründen Sie eine.

Um nähere Auskunft schreibe man an den Sekretär Herrn R. C. Sanderson, Indian Head, Sask.

Mamma.

Von Gisa Tacht.

Die kleine Lotte saß in der dunkelsten Ecke der geräumigen Kinderstube auf ihrem Rohrstühlchen, die schöne neue Puppe, die ihr Papa zu Weihnachten aus Paris mitgebracht hatte, im Arm und sah ohne das leiseste Angstgefühl zum Fenster hinaus nach dem Dache des gegenüberliegenden Hauses, auf dem ein Schornsteinfeger, der „schwarze Mann", herumhantirte. Lotte hatte wirklich heute auch nicht ein bischen Angst. Mechanisch folgten ihre blauen Augen jeder Bewegung des sonst so gefürchteten Mannes. In ihrem kleinen Hasenherzen war heute für Furchtsamkeit kein Platz übrig. Lotte hatte gar Wichtiges zu denken, und das kleine Hirn arbeitete unermüdlich, ohne das wichtige Problem, das es beschäftigte, lösen zu können.

„Mama ist todt!" So hatte Tante Hede, Papa's ältere, unverheirathete Schwester, die Lotte eigentlich gar nicht recht leiden mochte, behauptet, und Papa hatte es auch gesagt. Und dann hatte man sich gar nicht mehr um Klein-Lottchen bekümmert, die sich nun über das ihr so fremde, unverständliche Wort „todt" vergeblich den Kopf zerbrach.

Onkel Karls brauner, zottiger Pintscher konnte auch „todt" sein, manchmal, wenn man es ihm befahl. Ganz still lag er dann und zwinkerte nicht einmal mit den runden schwarzen Augen; aber wenn man dann in die Hände klatschte — schwupp! — stand er wieder auf den Beinen. Ob das Mama auch so schön machen konnte, wie „Bobby", das „todt" sein? Die kranke Mama, die nicht einmal ohne Tante's Hilfe allein vom Stuhl aufstehen konnte? Warum ging sie denn weg und machte das nicht Klein-Lottchen vor? Im ganzen Hause war Mama nicht zu finden. Lotte hatte sie vergeblich in allen Zimmern und Winkeln gesucht.

Aber im Salon drüben, da war etwas ganz Merkwürdiges. All die schönen hellen Seidenmöbel waren verschwunden und in der Mitte stand eine große schwarze Kiste, die mit einem Tuch zugedeckt war, und Papa hatte jedesmal geweint, wenn er in das schwarz drapirte Zimmer gegangen war; Lottchens scharfe Augen hatten es deutlich durch einen Spalt der dunklen Portieren beobachtet. Und viele Männer und Frauen, die das Kind fast alle nicht kannte, waren während der letzten Tage dagewesen, und hatten geweint und viele schöne Blumen mitgebracht, so daß das ganze Zimmer davon roch, wie ein großer, großer Garten.

Lotte dachte gerade daran, als Tante Hede in ihrem keinen schwarzen Seidenkleid hereintrat, und die kleine Philosophin, sie aus ihren Grübeleien reißend, mitsammt ihrer Puppe auf den Arm nahm und hinüber in den Salon trug.

All die vielen großen Herren und Damen, die die schönen Blumen gebracht hatten, standen mitten im Zimmer bei der schwarzen Kiste, sprachen leise miteinander und weinten; und Papa war auch da und sah schrecklich traurig aus.

Es wurde dem Kinde mit einem Male so bange zu Muthe in der seltsamen Umgebung, es wußte selbst nicht warum, und obgleich Tante Hede auch beruhigend auf es einsprach, fing es plötzlich laut zu weinen an.

„Mama, ich will zu mei — ner Ma — ma!" schluchzte es leise, angstvoll; und Papa nahm den weinenden Liebling auf den Arm und trug ihn nach der Mitte des Zimmers, wo die fremden Menschen alle um die mit dem großen Tuche zugedeckte schwarze Kiste standen, und nahm das Tuch fort.

„Komm', Liebling, sag' der Mama Adieu, und gieb ihr einen schönen Kuß!"

Lotte starrte mit großen, weitgeöffneten Augen auf die Todte, ohne dem geäußerten Wunsche nachzukommen; und als Papa sich noch tiefer über den Sarg beugte, und der lebenswarme Hauch des Kindermundes fast das starre, im Tode so veränderte Gesicht der Mutter berührte, hob die Kleine mit rascher Bewegung jäh den krausen Lockenkopf zur Seite und fing auf's Neue krampfhaft zu weinen an. Das angstverzerrte Gesichtchen erschauernd mit den kleinen Händen bedeckt, saß das Kind zitternd und schluchzend auf Papa's Arm. Es fürchtete sich jetzt vor Mama — vor der todten Mama, und war nicht mehr in die nächste Nähe des Sarges zu bringen.

Tante Hede trug es wieder in sein Stübchen hinüber und schenkte ihm eine große Düte voll Pralinees. Die Chokolade schmeckte nachher so süß, daß die Bitterniß des kindlichen Augenblicks-Schmerzes bald vergessen war, und die todte Mama auch.

Später, nach Jahren noch, dachte wohl mein Lottchen noch an Mama. Besonders wenn Tante Hede, die jetzt das Regiment im Hause führte, böse und ungerecht gegen den kleinen tollen Wildfang war. Mama hatte nie gezankt. Mama hatte sich immer gefreut, wenn Lottchen lustig war; aber das Kind hat doch nie wieder: „Ich will zu Mama!"

Mama hatte ja das letzte Mal so fremd, so still ausgesehen....

Vom Dichter des „Jörn Uhl".

Der Name Gustav Frenssen hat heute für die deutschen Buchhändler einen goldenen Klang, denn kein deutscher Roman hat seit unvordenklicher Zeit so begierige Nachfrage bei allen Kreisen der Bücherleser und besonders bei den Kunden der Leihbibliotheken gefunden, wie „Jörn Uhl", das erkorene Lieblingsbuch dieses Jahres, das es binnen dreiviertel Jahren zu der für deutsche Begriffe und Verhältnisse märchenhaften Zahl von vierzig Auflagen gebracht hat. Mag immer an diesem Enthusiasmus des deutschen Publikums für eine nur durch inneren Reichthum, nicht durch Unterhaltungs- und Spannungsreiz wirkende, nachdenkliche Erzählung die Mode ihren beträchtlichen Antheil haben: der seltene Erfolg ist um so erfreulicher, wenn man sich der beschämenden Massenauflagen erinnert, die neuerdings zweifelhafter Siesta-Lektüre vom Schlage des „Dritten Geschlechts" oder der „Berliner Range" beschieden waren. Er ist nicht nur dem Buche selbst von Herzen zu gönnen, das als ein Seitenstück zu Dickens' „David Copperfield" gelten kann und so manche Aehnlichkeit mit diesem klassischen Roman aufweist, sondern auch dem Manne, der es geschrieben hat, weil er einer von den Allzuwenigen ist, die niemals den lauten Erfolg des Tages gesucht und ihre Kunst durch Rücksichten auf den Marktwerth und den Massengeschmack entheiligt haben.

Uebrigens hat der jedenfalls auch für ihn selbst unerwartete Riesenerfolg seines Buches Frenssen veranlaßt, seinen Beruf als Landpfarrer in Hemme aufzugeben, um sich ganz seinem dichterischen Berufe zuzuwenden. In Hemme, einem Dorfe im Kreise Norder-Dithmarschen in Schleswig-Holstein, hat Gustav Frenssen seit zehn Jahren seines Seelsorgeramtes gewaltet und daneben Zeit zu seinen ersten Romanen, „Die Sandgräfin" (1896) und „Die drei Getreuen" (1898), gefunden. Frenssens Wiege stand in Süder-Dithmarschen in Bärlt, wo er 1863 als eines Tischlermeisters Sohn zur Welt kam. In Meldorf und Husum besuchte er das Gymnasium, in Tübingen, Berlin und Kiel die Universität. Zu den drei großen Namen, die sein Heimathsgau der deutschen Dichtung im letzten Jahrhundert geschenkt hat — Hebbel, Groth, Storm — wird ihn die Literaturgeschichte vielleicht künftig als vierten zu zählen haben.

Tapfere Milchmädchen.

Auf den Gulden und Stübern, die früher in Dortrecht in Holland geprägt wurden, und ebenfalls auf den großen Schleusenthoren der Stadt befindet sich ein Relief, das die Figur eines eine Kuh melkenden Milchmädchens darstellt. Den Anlaß zu diesem Bildwerke bot folgende historische Begebenheit: In dem Kampfe der vereinigten Provinzen gegen die Spanier um ihre Freiheit hatten die Spanier eine Abtheilung der Hauptarmee nach Dortrecht gesandt, um diese wichtige Stadt zu überrumpeln und zu besetzen. Der Anschlag wurde verhindert und zwar durch die Besonnenheit und Unerschrockenheit einiger Milchmädchen. Diese, im Dienste eines vor der Stadt wohnenden Bauern stehend, gingen wie üblich vor Tagesanbruch auf die Wiesen hinaus, um das weidende Vieh zu melken, da bemerkten sie viele in den Gräben versteckte Soldaten der Spanier. Anstatt nun mit Geschrei zurückzulaufen und dadurch einen sofortigen Angriff der Spanier zu veranlassen, gingen sie unbekümmert um die feindlichen Truppen ihrer gewohnten Beschäftigung nach. Erst nachdem sie ihre Kühe gemolken hatten, eilten sie unauffällig nach Hause und meldeten ihrem Herrn, was sie entdeckt hatten. Dieser lief auf einem Schleichwege in die Stadt und benachrichtigte den Bürgermeister; nun wurden die großen Schleusen geöffnet und das ganze umliegende flache Land unter Wasser gesetzt. Die meisten der feindlichen Soldaten ertranken, da sie sich vor den plötzlich hereinbrechenden Wasserfluthen nicht zu retten vermochten, und der Anschlag gegen die Stadt war vereitelt. Der Bauer wurde für seinen Verlust an Milchvieh reichlich entschädigt; aber auch die schlauen Milchmädchen wurden beschenkt, und zur ewigen Erinnerung an ihre Geistesgegenwart und ihren bewiesenen Muth ließ die Stadt auf ihre Münzen das erwähnte Relief prägen.

Der rechtshändige Hummer.

Am Hummer, dem der Mensch doch seit langer Zeit gewiß genug Beachtung schenkt, ist erst jüngst eine auffällige Eigenschaft entdeckt worden. Er soll nämlich ebenso wie die menschlichen Wesen rechts- und linkshändig sein, also seine Scheeren beiderseits verschieden und in bestimmter Art bevorzugterweise gebrauchen. Die Scheeren sind auch untereinander nicht gleich, denn die rechte ist mit scharfen Zähnen versehen, während die der linken Seite viel kürzere und stumpfe Zähne besitzt. Durch eine gründliche Untersuchung ist ermittelt worden, daß diese Regel bei etwa 95 unter 100 Hummern stattfindet, und nur bei 2 oder 3 v. H. ist es gerade umgekehrt, d. h. die scharfen Zähne sind auf der linken Scheere. Merkwürdigerweise entspricht dies Verhältniß genau der Häufigkeit der Linkshändigkeit unter den Menschen.